

## Auszubildende mit Hauptschulabschluss: vom Normalfall zur Randgruppe?

► Seit Mitte der 90er-Jahre erhält eine wachsende Zahl von Jugendlichen keine Lehrstelle oder kann erst nach Warteschleifen in eine Berufsausbildung eintreten. Besonders betroffen sind Jugendliche mit Hauptschulabschluss. Der Beitrag untersucht anhand der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes, inwieweit und in welchen Berufen diese Jugendlichen noch im dualen System vertreten sind. Gezeigt wird, dass der längerfristige Rückgang der Hauptschüleranteile in der dualen Berufsausbildung sowie die Schrumpfung ihres Berufsspektrums nicht allein durch den Lehrstellenmangel bedingt sind. Ihre geringe Repräsentanz in Dienstleistungsberufen und in neuen Ausbildungsberufen deutet darauf hin, dass die Chancen der Hauptschüler auch im Zuge der Tertiarisierung und steigender Arbeitsanforderungen sinken.

Verschiedene Studien – wie die BIBB-Schulabgängerbefragung (FRIEDRICH/HALL 2007), die BIBB-Übergangsstudie (BEICHT/FRIEDRICH/ULRICH 2007), das DJI-Übergangspanel (REIBIG et al. 2006), der Bildungsbericht (KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2006, S. 82 f.) sowie die SOFI-Studie zum Wandel des Berufsbildungssystems (BAETHGE/SOLGA/WIECK 2007) – weisen für Jugendliche mit Hauptschulabschluss vergleichsweise ungünstige Übergänge von der Schule in die Berufsausbildung nach. In Ergänzung zu diesen Studien betrachten wir hier ausschließlich die Hauptschüler mit erfolgreicher Einmündung in eine duale Berufsausbildung. In der Öffentlichkeit tauchen häufig irreführende Darstellungen im Zusammenhang mit den Ausbildungschancen von Hauptschülern auf.<sup>1</sup> Deshalb soll zum einen ein Beitrag zur sachlich korrekten Beschreibung der Problemlage geleistet werden. Zum anderen werden auf Basis der Analyse von berufsstrukturellen Entwicklungen auch Ursachen beleuchtet.

### Langfristiger Rückgang des Hauptschüleranteils

In 2004 hatten 162.160 Jugendliche mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag als schulische Vorbildung einen Hauptschulabschluss (163.628 wenn man die fehlenden Angaben umrechnet), das sind knapp 29 % aller Neuabschlüsse des Jahres; dabei fällt der Hauptschüleranteil in den Zuständigkeitsbereichen deutlich unterschiedlich aus. Im Handwerk liegt er bei 48 %, im Bereich Industrie und Handel bei 21 %. Circa 3 % erwarben keinen allgemeinbildenden Schulabschluss, und 2 % bzw. 3 % absolvierten vor Abschluss des Ausbildungsvertrages ein schulisches Berufsvorbereitungsjahr (BGJ) bzw. -grundbildungsjahr (BVJ). Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Anteile der verschiedenen Vorbildungsarten von 1993 bis 2004<sup>3</sup> und zum längerfristigen Vergleich die des Jahres 1983 (das erste Jahr, in dem die Berufsbildungsstatistik die Vorbildung erfasst).

Der Hauptschüleranteil betrug 1983 knapp 39 %, er ging bis 1993 um gut 16 % zurück, danach sank er bis 2003 in geringerem Ausmaß und dann nochmals stärker in 2004



**ALEXANDRA UHLY**

*Dr. rer. pol., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Berufsbildungsangebot und -nachfrage, Bildungsbeteiligung“ im BIBB*



**JESSICA ERBE**

*Dipl.-Pol., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Koordination des Arbeitsprogramms/Wissensmanagement/Bibliothek“ im BIBB*

erneut um insgesamt gut 11%.<sup>4</sup> Größere Veränderungen liegen weiter zurück (Abb. 1). Der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss lag im Jahr 1970 bei 72 % (Volkszählung; mit und ohne HS bei fast 80%), bis zum Jahr 1983 sank er auf knapp 39 % (mit und ohne HS: gut 49%). Im Vergleich zu den 70er- und 80er-Jahren stiegen bis 2004 insbesondere die Anteile der Auszubildenden mit Studienberechtigung stark an; in geringerem Ausmaß auch die mit Realschul- oder vergleichbarem Abschluss.

Dieser drastische Rückgang des Anteils der Auszubildenden mit und ohne Hauptschulabschluss ist selbstverständlich nicht vorrangig als eine Verringerung ihrer Zugangschancen zu deuten. Vielmehr ist auch deren Anteil unter

Tabelle 1 **Schulische Vorbildung der Auszubildenden, Deutschland\* 1983 und 1993–2004**, Anteile in %

Vorbildung	1983*	1993	1995	1997	1999	2001	2003	2004
<b>ohne HS</b>	3,0	3,5	3,5	2,7	2,5	2,6	2,7	2,5
<b>mit HS</b>	38,8	32,5	31,6	30,3	30,7	31,1	30,6	28,8
<b>Real</b>	31,7	36,8	35,9	36,7	36,6	37,1	37,3	37,5
<b>Abi</b>	8,4	14,1	15,3	16,4	16,0	14,5	14,3	15,3
<b>BGJ</b>	6,6	3,8	3,3	3,5	2,9	2,8	2,7	2,7
<b>BVJ</b>	1,0	1,2	2,2	1,6	1,9	2,1	2,2	2,2
<b>BFS</b>	8,9	6,8	6,7	7,1	7,4	7,7	8,0	8,7
<b>Sonstige</b>	1,6	1,3	1,4	1,6	1,8	2,1	2,3	2,3
<b>Neuabschlüsse mit Vorbildungsangabe</b>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Neuabschlüsse insgesamt</b>	1.721.687	571.206	578.582	598.109	635.559	609.576	564.493	571.978
<b>Fehlende Angaben</b>	–	15.039	11.902	10.113	8.437	9.154	9.593	8.767

\* 1983 alte Bundesländer und bezogen auf die Auszubildendenbestände; Daten mit Angabe zur Vorbildung = 100 %; HS: Hauptschulabschluss, Real: Realschul- oder vergleichbarer Abschluss, Abi: Studienberechtigung, BGJ: schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BVJ: Berufsvorbereitungsjahr, BFS: Berufsfachschule.

den Abgängern allgemeinbildender Schulen deutlich gesunken: 1970 hatten noch knapp 68% von ihnen einen Hauptschulabschluss oder keinen Schulabschluss, 2004 waren es nur noch 33%. Dennoch spiegeln diese Zahlen auch eine Verringerung der Zugangschancen für Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss wider. 1970 waren Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss im dualen System noch deutlicher überrepräsentiert (im Vergleich zu ihrem Anteil an den Schulabgängern). Zudem ist zu berücksichtigen, dass in der Berufsbildungsstatistik nicht erfasst ist, wann der allgemeinbildende Schulabschluss erworben wurde. Aus den oben genannten Studien zu Verbleib und Übergangschancen von Schulabgängern ist bekannt, dass sich insbesondere für Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss die Übergänge zunehmend schwieriger ge-

Als **Auszubildende mit Hauptschulabschluss** bezeichnen wir hier die Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag, die in der Berufsbildungsstatistik unter der Kategorie „mit Hauptschulabschluss“ (**HS**) erfasst sind. Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir den Begriff Hauptschüler synonym (Hauptschülerinnen sind immer mitgemeint), wenn auch nur gut zwei Drittel (69%) der Hauptschulabschlüsse an Hauptschulen erworben werden. Der Rest entfällt auf Gesamt-, Real-, Förder- und andere Schulen.

Unter der Bezeichnung **Auszubildende mit und ohne Hauptschulabschluss** werden Jugendliche mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag zusammengefasst, deren schulische Vorbildung in der Berufsbildungsstatistik entweder als ohne bzw. mit Hauptschulabschluss oder als BGJ bzw. BVJ erfasst ist. Details siehe: [www.bibb.de/dokumente/pdf/a22\\_ausweitstat\\_erlaeuterungen-auszubildende.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a22_ausweitstat_erlaeuterungen-auszubildende.pdf).

Abgesehen von den Schulabgängerdaten stammen alle verwendeten Daten des Beitrags aus: Datenbank AusWeitStat des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik des StBA.

**Anmerkungen zur Datenquelle**

Die Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes (StBA) ist eine jährliche Erhebung aller Ausbildungsverträge des dualen Systems. Da es sich um eine Totalerhebung handelt, ergeben sich keine Verzerrungen durch Stichprobenfehler und da alle Ausbildungsberufe einzelerfasst sind, lassen sich berufsstrukturelle Entwicklungen betrachten. Allerdings ergeben sich auch Einschränkungen hinsichtlich der Analysemöglichkeiten. Wenn vor Abschluss des Lehrvertrags ein schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder eine Berufsfachschule (BFS) besucht wurde, wird der allgemeinbildende Schulabschluss nicht erfasst. Eine Differenzierung unserer Analyse nach Merkmalen wie Geschlecht und Staatsangehörigkeit wird erst nach Umstellung auf eine Individualstatistik möglich sein.<sup>2</sup> Außerdem können auch überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsverhältnisse nicht gesondert ausgewiesen werden; Entwicklungen im Bereich der dualen Berufsausbildung spiegeln daher nicht nur Marktprozesse wider (vgl. BERUFSBILDUNGSBERICHT 2006, S. 51).

stalten. Sie gelangen zunehmend erst über Umwege (Warteschleifen, Übergangssystem) in eine duale Berufsausbildung.

Die Frage des Zugangs zur dualen Berufsausbildung ist jedoch nur die eine Seite. Für die beruflichen Entfaltungschancen der Jugendlichen ist auch entscheidend, welches Berufsspektrum ihnen offen steht.

**Berufsspektrum der Jugendlichen**

Grundsätzlich steht die duale Berufsausbildung allen Jugendlichen offen (keine gesetzliche Zugangsvoraussetzung). Gleichwohl steht es den Betrieben frei, ein bestimmtes Niveau schulischer Vorbildung vorauszusetzen. Außerhalb des dualen Systems sind die Zugangsvoraussetzungen formal vorgegeben, so verlangen Berufsfachschulen meist die Mittlere Reife oder das Abitur.

Im Jahr 2004 wurden in 322 von 338 Berufen mit Neuabschlüssen Verträge mit Hauptschülern abgeschlossen. Allerdings ist die Anzahl der Verträge zum Teil sehr gering (in 83 von ihnen betrug sie weniger als zehn Verträge). Um einzuschätzen, in welchen Berufen Hauptschüler „stark“

vertreten sind, benötigt man einen Schwellenwert (Mindest-Hauptschüleranteil). Seine Höhe ist Festlegungssache: Ein Wert von 25 % entsprechend dem Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss wäre denkbar. Doch legen wir ihn bei einem Drittel (wie auch BERGMANN/SELKA 2006) und zum Vergleich bei 50 % fest, da unsere Zielgruppe mangels Ausbildungsalternativen im dualen System eigentlich überrepräsentiert sein sollte. Jugendliche mit Studienberechtigung könnten dagegen in akademische, mit Realschulabschluss in berufsfachschulische Ausbildungen ausweichen.

### SCHRUMPUNG DES BERUFSSPEKTRUMS

2004 wurden nur 45 % der 338 Berufe zu mindestens einem Drittel mit Hauptschülern besetzt. Das ist weit weniger als 1993, als dies noch in 58 % der Berufe der Fall war (Tab. 2). Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der anerkannten Ausbildungsberufe insgesamt um 6 %, die der Berufe mit neuen Verträgen stieg leicht um 1 %. Dagegen ist der Rückgang der Berufe mit mindestens einem Drittel Hauptschüleranteil überproportional stark (-21 %). Betrachtet man die Zahl der Berufe, die mindestens zur Hälfte mit Jugendlichen mit HS besetzt werden, so ist der Rückgang noch drastischer (von 111 Berufen in 1993 auf 69 Berufe in 2004, also um 38 %). Seit 1993 ist das Berufsspektrum der Hauptschüler deutlich geschrumpft.

Dennoch erlernen diejenigen, die Zugang zum dualen System bekommen haben, nach wie vor eine Vielfalt von Berufen: Lässt man diejenigen mit weniger als 100 Neuabschlüssen außer Acht, handelt es sich noch um 83 Berufe mit mindestens einem Drittel Hauptschüler.

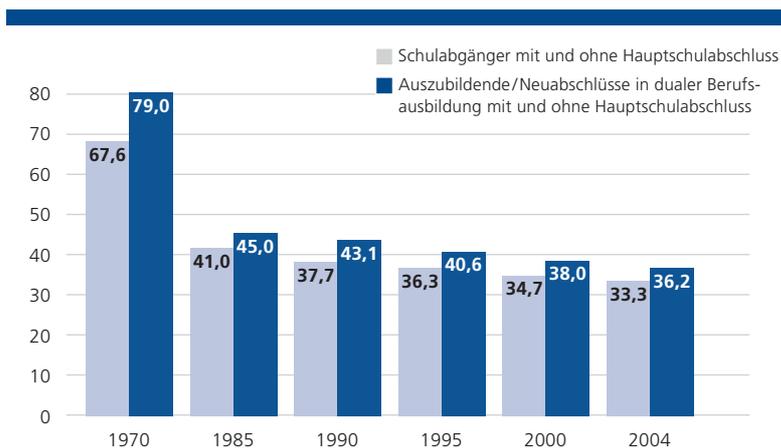
Schließlich sollte nicht übersehen werden, dass in allen anderen Berufen weitere rd. 50.000 Jugendliche mit Hauptschulabschluss einen Ausbildungsplatz finden, also fast jeder Dritte von ihnen. Daher ist es für Hauptschüler eine sinnvolle Strategie zu versuchen, das ganze Berufsspektrum auszuschöpfen (vgl. ALTHOFF 2001).

### KONZENTRATION AUF BESTIMMTE BERUFE NICHT NUR BEI HAUPTSCHÜLERN

Die Verteilung der Jugendlichen im dualen System zeigt, dass über die Hälfte der Hauptschüler in nur 13 Berufen ausgebildet werden (s. Kasten). Die 65 am stärksten von ihnen besetzten Berufe vereinigen bereits 90 Prozent von ihnen. Die verbleibenden 10 Prozent teilen sich auf 273 verschiedene Berufe auf. Doch gilt diese hohe Konzentration nur für Hauptschüler, finden sich ihre Mitbewerber in einem wesentlich breiteren Berufsspektrum wieder?

Abbildung 2 zeigt die Konzentrationskurven für neu abgeschlossene Ausbildungsverträge von Jugendlichen mit

Abbildung 1 Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss, Schulabgänger Auszubildende im Vergleich, Deutschland 1970–2004



Datenquelle: Datenbank AusWeitStat des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik des StBA und StBA (Hrsg.): Bildung im Zahlenspiegel 2006 (Tab. 4.16.), Wiesbaden 2006 und StBA (Hrsg.): Volkszählung vom 27. 05. 1970 (Fachserie A, Heft 24), S.108 f.

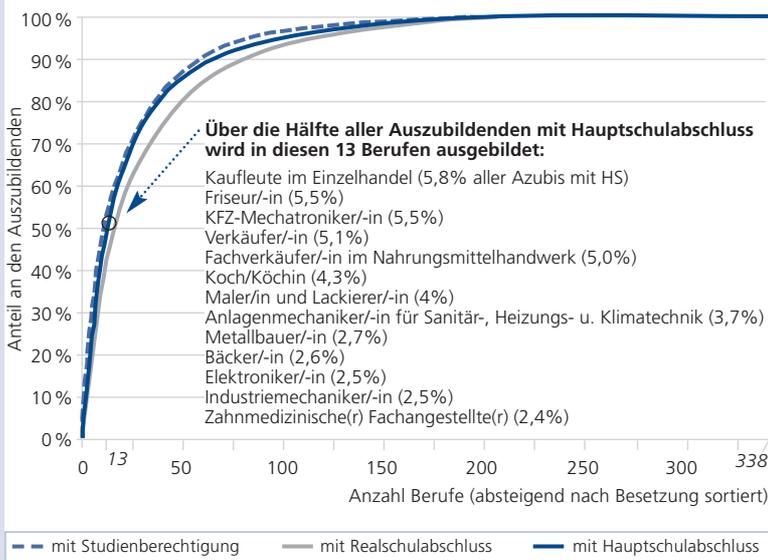
Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und (Fach-)Abitur. Daran wird deutlich, dass die Konzentration ein allgemeines Phänomen im dualen System ist. Die halbe Million neuer Ausbildungsverträge verteilt sich nicht etwa gleichmäßig auf die 338 Berufe; es gibt zahlreiche gering besetzte „Splitterberufe“. Auch die Studienberechtigten erlernen ein vergleichsweise enges Berufsspektrum innerhalb des dualen Systems. Sie konzentrieren sich sogar auf noch weniger Berufe. Mit den akademischen Berufen eröffnet sich ihnen jedoch insgesamt ein weit größeres Berufsspektrum. Realschüler verteilen sich auf eine größere Zahl dualer Berufe.

Tabelle 2 Berufe mit hohem Hauptschüleranteil (HS) (inkl. Berufsgröße)

	Berufe	Azubis insg. in diesen Berufen	
		1993	2004
Anzahl	Berufe insgesamt	334	338
	Berufe mit mind. 1/3 HS	193	153
	Berufe mit mind. Hälfte HS	111	69
Anteil	Berufe insgesamt	100 %	100 %
	Berufe mit mind. 1/3 HS	58 %	45 %
	Berufe mit mind. Hälfte HS	33 %	20 %

Azubis: Neuabschlüsse insgesamt (alle Vorbildungen); die Gesamtzahl weicht von Tabelle 1 ab, weil die Berufe für Menschen mit Behinderungen sowie außer Kraft gesetzte Berufe hier nicht mitgezählt sind. Berücksichtigt sind nur Berufe mit Neuabschlüssen.

Abbildung 2 **Konzentration der Auszubildenden auf die Berufe im Jahr 2004, nach schulischer Vorbildung**



### Tertiarisierung und Modernisierung

Unter den Marktbedingungen einer Lehrstellenknappheit kann allein die Wettbewerbssituation unter den Ausbildungsplatzbewerbern dazu führen, dass Jugendliche mit Hauptschulabschluss geringere Chancen haben, wenn Arbeitgeber andere Bewerber vorziehen; selbst wenn die Qualifikation des Hauptschulabschlusses für den Lehrerberuf ausreichend wäre. Die relative Position in der „Bewerberschlange“ (THUROW) ist dabei nicht nur durch die Fähigkeiten der Bewerber bedingt, sondern kann auch alleine aufgrund von Vorstellungen über die Lern- und Leistungsfähigkeit von Hauptschülern bestimmt sein („statistische Diskriminierung“, vgl. SENGENBERGER 1987; BÜCHEL 1994). Allerdings scheint nicht allein der Lehrstellenmangel ausschlaggebend zu sein, denn die Anforderungen in der Arbeitswelt ändern sich. Auch im dualen System ergeben sich entsprechende Veränderungen, die wir hier anhand zweier Indikatoren betrachten: Tertiarisierung und Modernisierung der Ausbildungsberufe.

Der im Beschäftigungssystem zu beobachtende Wandel von der Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungsgesellschaft ist vielfach beschrieben.<sup>5</sup> Obwohl häufig behauptet wird, die duale Berufsausbildung sei zu starr dem Produktionsbereich verhaftet, ist innerhalb des dualen Systems der Berufsausbildung auch ein deutlicher berufsstruktureller

Wandel hin zu Dienstleistungsberufen zu beobachten.<sup>6</sup> Gemessen an der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge dominieren bereits seit Ende der 80er-Jahre die Produktionsberufe nicht mehr, und seit Mitte der 90er steigt der Anteil der Neuabschlüsse in den Dienstleistungsberufen deutlich an, er beträgt im Jahr 2005 57%.<sup>7</sup>

### HAUPTSCHÜLER IN DIENSTLEISTUNGSBERUFEN UNTERREPRÄSENTIERT

Die schulische Vorbildung der Auszubildenden in Dienstleistungsberufen unterscheidet sich deutlich von der in den Produktionsberufen. Im Jahr 2004 machten Hauptschüler hier lediglich 21% aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Vertrag aus, in den Produktionsberufen sind dies dagegen 38% (Abb. 3). Dennoch, der Hauptschüleranteil ging von 1993 bis 2004 auch innerhalb der Berufsgruppen zurück: in den Dienstleistungsberufen um 8% und in den Produktionsberufen sogar um 10%. Diese Veränderungen gehen jedoch im Vergleich der Jahre 1993 und 2004 nicht über die Verringerung der Anteile der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss hinaus.

Die dargestellten Größen sind jeweils Durchschnittswerte für die Berufsgruppen, nicht in allen Produktions- und Dienstleistungsberufen sinken die Hauptschüleranteile in gleichem Ausmaß, einzelne Produktionsberufe weisen hohe Rückgänge auf. Im Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker sind es nur noch 39%<sup>8</sup>, in den drei Vorgängerberufen – KFZ-Mechaniker, KFZ-Elektriker und Automobilmechaniker – waren es insg. 52%. Der Anteil der Auszubildenden mit Realschul- oder vergleichbarem Abschluss hat dagegen von 32% auf 44% zugenommen. Bei den industriellen Metallberufen ist der Hauptschüleranteil von 46% (1993) auf 29% (2004) zurückgegangen. Aber auch in einzelnen Dienstleistungsberufen ist ihr Anteil stark gesunken: etwa bei den Arzthelfern von 37% auf 20%. Dieser Rückgang lag somit noch vor der Neuordnung dieses Berufs im Jahr 2006.

### HAUPTSCHÜLER IN DEN NEUEN AUSBILDUNGSBERUFEN UNTERREPRÄSENTIERT

Die Modernisierung der dualen Berufsausbildung durch die Neuordnung von Ausbildungsberufen wurde seit 1996 stark intensiviert. Gründe für Modernisierungen von Ausbildungsordnungen sind die Berücksichtigung veränderter Arbeitsgebiete und Qualifikationsanforderungen in Folge des arbeitsorganisatorischen und technologischen Wandels in der jeweiligen Branche. Teilweise werden auch Überschneidungen bisheriger Berufsbilder bereinigt und neue Schlüsselqualifikationen wie Team- und Kundenorientierung integriert (vgl. BIBB 1998; BMBF 2002, S. 26 ff.).

Die Neuabschlüsse in den seit 1996 neu geschaffenen dualen Ausbildungsberufen machen im Jahr 2004 insgesamt 9% aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus;

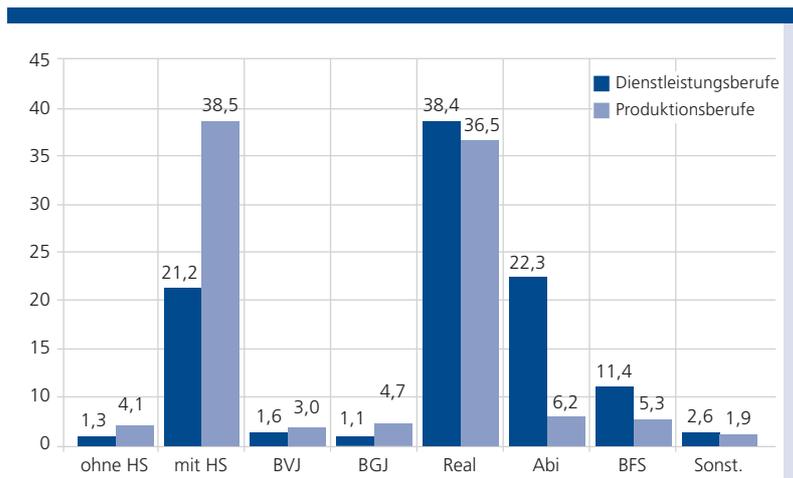
Hauptschüler sind hier stark unterrepräsentiert.<sup>9</sup> Ihr Anteil beträgt in diesen Berufen im Jahr 2004 insgesamt nur 15%; in den nicht neuen Berufen liegt er bei 30%. Dies gilt sowohl in den Dienstleistungsberufen (9% zu 22%) als auch in den Produktionsberufen (23% zu 40%).

Neben den oben genannten Neuordnungsmotiven verfolgt man in jüngster Zeit auch wieder verstärkt das Ziel, zweijährige (theoriegeminderte) Ausbildungsberufe speziell für Jugendliche mit schlechten Startchancen zu schaffen (vgl. KATH 2005; BELLAIRE et al. 2006). Der Hauptschüleranteil liegt hier bei 49% (staatlich anerkannte Ausbildungsberufe) bzw. 35% (Berufe für Menschen mit Behinderungen nach § 66 BBiG bzw. § 42m HwO). In letzteren scheinen auch Hauptschüler zunehmend Jugendliche ohne allgemeinbildenden Schulabschluss zu ersetzen. Der Anteil der Neuabschlüsse in zweijährigen Ausbildungsberufen ist zwar wieder gestiegen, beträgt jedoch in 2004 insgesamt nur 7% (2005: ca. 8%) aller Neuabschlüsse.

## Fazit

Insgesamt lässt sich ein deutlicher Rückgang des Anteils an Jugendlichen mit Hauptschulabschluss im dualen System feststellen. Der enorme Rückgang im Vergleich zu den 70er-Jahren ist größtenteils durch Veränderungen der Schulabgängerstruktur im Zuge der Bildungsexpansion zu erklären, doch werden auch Verschlechterungen der Chancen für Hauptschüler offenbar. Obgleich wir nur diejenigen betrachtet haben, denen der Sprung ins duale System gelingt, bestätigen unsere Ergebnisse die Studien zu Schulabgängern, die sinkende Chancen von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss diagnostizieren. Dabei ist zu beachten, dass der Problemdruck stärker steigt, als es mit der Verringerung der betrachteten Anteile zum Ausdruck kommt. Denn es tauchen aus früheren Jahren unversorgte Jugendliche zunehmend als Altbewerber erneut am Ausbildungsstellenmarkt auf.

Abbildung 3 Schulische Vorbildung der Auszubildenden in Dienstleistungs- und Produktionsberufen, Deutschland 2004



Datenquelle: Datenbank AusWeitStat des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik und Schulstatistik des StBA

Zwar mag der Lehrstellenmangel ein Faktor sein, der insbesondere die Chancen von Hauptschülern auf einen Lehrvertrag verschlechtert, doch ist kaum anzunehmen, dass mit einer Entspannung am Lehrstellenmarkt Hauptschüler problemlos eine Lehrstelle finden werden. Ein verändertes Anforderungsniveau an den Arbeitsplätzen im Zuge der Tertiarisierung sowie der Modernisierung haben auch Implikationen für das Anforderungsniveau in den Ausbildungsberufen. So führen neben dem Mangel an betrieblichen Berufsausbildungsplätzen Veränderungen wie der Strukturwandel hin zur Dienstleistungs- bzw. Wissensgesellschaft, der technologische Wandel oder arbeitsorganisatorische Veränderungen dazu, dass das Anforderungsniveau an den Arbeitsplätzen steigt. Dies spiegelt sich auch in der Modernisierung der Berufsausbildung durch Neuord-

## Anmerkungen

1 Wenn beispielsweise der Rückgang des Hauptschüleranteils in der dualen Ausbildung seit den 70er-Jahren allein in den Kontext eines Verdrängungswettbewerbs gestellt wird (vgl. Der Spiegel, 19. 2. 2007)

2 § 2a des Berufsbildungsreformgesetzes zur Revision des § 88 BBiG trat zum 1. April 2007 in Kraft. Zur Verbesserung der Analysemöglichkeiten s. Uhly 2006.

3 Im Jahr 2005 wurde teilweise von der üblichen Erfassung der Vorbildung abgewichen. Für den Bereich Industrie und Handel sowie insg. ist in 2005 deshalb

kein Vorjahresvergleich möglich. Siehe hierzu [www.bibb.de/dokumente/pdf/a22\\_ausweitstat\\_erlaeu-terungen-auszubildende.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a22_ausweitstat_erlaeu-terungen-auszubildende.pdf).

4 Während der Rückgang in Westdeutschland noch stärker ist (1993–2004: -17,3%), steigt der Anteil in Ostdeutschland bis 2003 nahezu stetig an (17,2% auf 25,6%, 2004: 23,8%)

5 Zu den Herausforderungen für das Ausbildungssystem aufgrund der Trends zur Dienstleistungs-gesellschaft vgl. Dietzen 2007

6 Unter den Produktionsberufen sind hier alle Ausbildungsberufe zusammengefasst, die in der

Klassifikation der Berufe des StBA (KldB 1992) den Berufen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Bergbaus und den Fertigungsberufen (mit Ausnahme der Berufsgruppe Warenprüfer/Versandfertigmacher) zugeordnet sind. Unter Dienstleistungsberufen sind die den „Technischen Berufen“ sowie die den Dienstleistungsberufen zugeordneten Ausbildungsberufe zugeordnet. S. Uhly 2007

7 Diese Anteile entsprechen immer noch nicht denen des Beschäftigungssystems. (vgl. Uhly 2007)

8 Auch in dem neuen zweijährigen Ausbildungsberuf KFZ-Service-mechaniker stellen sie nur 39% aller Neuabschlüsse. (2004)

9 Duale Ausbildungsberufe, die seit 1996 neu geordnet wurden ohne einen Vorgängerberuf zu ersetzen, werden als neu bezeichnet.

10 Hier sei auf die Diskussion um die Hauptschule bzw. das dreigliedrige Schulsystem (Solga/Wagner 2007) oder auch um die Ausbildungsreife (Ehrenthal/Eberhard/Ulrich 2005) verwiesen.

## Literatur aktuell

Elisabeth M. Krekel, Alexandra Uhly, Joachim Gerd Ulrich (Hrsg.)

### Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen

Die Ausbildungsstatistik und ihr Beitrag für Praxis, Politik und Wissenschaft

Forschung Spezial – Heft 11

Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung

Ausgehend vom Berufsbildungsgesetz (BBiG) skizziert die Veröffentlichung am Beispiel der Ausbildungsstatistik, welchen Beitrag die Berufsbildungsforschung zur Praxis, Politik und Wissenschaft leistet. Im Mittelpunkt stehen zwei Aspekte: die Ausbildungsmarktforschung und ihr Beitrag für die Berufsbildungspolitik sowie die Umstellung der Ausbildungsstatistik von einer Aggregatstatistik auf Individualdaten.

BIBB 2006, ISBN 3-7639-1076-X  
64 Seiten, 12,90 €

Edith Bellaire, Harald Brandes, Michael Friedrich, Angela Menk

### Zweijährige Ausbildungsgänge – eine Chance für Jugendliche mit schlechten Startchancen?

Betriebsbefragungen zu neuen Berufen

Hrsg.: Bundesinstitut für Berufsbildung

Die Studie stellt die Diskussion zum Thema zweijährige betriebliche Ausbildungsgänge für Jugendliche mit schlechten Startchancen auf eine empirische Basis: Eine Befragung bei 1.400 Betrieben ermittelte die Akzeptanz und die Arbeitsmarktchancen von sieben ausgewählten zweijährigen, theoriegeminderten Ausbildungsberufen. Die Ergebnisse fallen sehr differenziert aus und erlauben keine allgemeingültigen Aussagen.

BIBB 2006, ISBN 3-7639-1071-9  
148 Seiten, 13,90 €



Sie erhalten diese Veröffentlichungen beim:  
W. Bertelsmann Verlag  
Postfach 10 06 33  
33506 Bielefeld  
Telefon: (05 21) 911 01-11  
Telefax: (05 21) 911 01-19  
E-Mail: service@wbv.de

**BiBB**

nung der Berufe wider. Hinzu kommt, dass einige der neu geschaffenen Ausbildungsberufe offensichtlich auch eine hohe Attraktivität für Studienberechtigte haben. All dies wirkt sich zuungunsten der Hauptschüler aus.

Die Konzentration der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss auf bestimmte Berufe ist hoch, was jedoch auch für Auszubildende mit anderen Schulabschlüssen gilt. Problematisch ist vielmehr, dass sich das Berufsspektrum, in dem Hauptschüler überproportional vertreten sind, seit 1993 verringert hat. Die Bedeutung von insgesamt kleineren

Berufen für die Ausbildung von Hauptschülern spricht gegen eine zu starke Fokussierung der Berufsberatung auf die Top-Hauptschüler-Berufe und für die Ausschöpfung des gesamten Spektrums.

Dass Hauptschüler in der dualen Ausbildung nur noch eine Randgruppenperspektive haben, ist sicherlich eine Über-spitzung. Sie machen immer noch rd. 30% aller Auszubildenden aus, und es gibt durchaus einige Ausbildungsberufe – sowohl unter den Produktions- als auch den Dienstleistungsberufen – mit hohen Hauptschüleranteilen. Dennoch ist eine deutliche Verdrängung zu beobachten. Gezielte Maßnahmen für Jugendliche mit Hauptschulabschluss sind erforderlich. Wobei Maßnahmen, die erst im Rahmen der Berufsausbildung einsetzen, überwiegend nur kompensatorischen Charakter haben können.<sup>10</sup> ■

### Literatur

ALTHOFF, H.: Ausschöpfung des Berufespektrums bei männlichen und weiblichen Jugendlichen im dualen System. In: BWP 30 (2001) 6, S. 22–25  
BAETHGE, M.; SOLGA, H.; WIECK, M.: Berufsbildung im Umbruch. Berlin 2007  
BEICHT, U.; FRIEDRICH, M.; ULRICH, J. G.: Steiniger Weg in die Berufsausbildung. Werdegang von Jugendlichen nach Beendigung der allgemein bildenden Schule. In: BWP 36 (2007) 2, S. 5–9  
BELLAIRE, E. et al.: Zweijährige Ausbildungsgänge – eine Chance für Jugendliche mit schlechten Startchancen? Bielefeld 2006  
BERGMANN, M.; SELKA, R.: Berufsstart für Hauptschüler – 51 Ausbildungsberufe, die Hauptschülern wirklich offen stehen. Bielefeld 2006  
BIBB: Referenz-Betriebs-System Info Nr. 11: Modernisierung der Ausbildung, Bonn 1998, [www.bibb.de/dokumente/pdf/a1\\_rbs\\_info11.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a1_rbs_info11.pdf)  
BMBF: Berufsbildungsbericht. Bonn 2002 und 2006  
BÜCHEL, F.: Die Stabilisierung extrem instabiler Beschäftigungsverhältnisse. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 213/4 (1994), S. 456–470  
DIETZEN, A.: Ausgewählte Schwerpunkte der soziologischen Arbeits- und Qualifikationsforschung im Dienstleistungsbereich. In: WALDEN, G. (Hrsg.): Qualifikationsent-

wicklung im Dienstleistungsbereich – Herausforderungen für das duale System der Berufsausbildung. Bielefeld 2007  
EHRENTHAL, B.; EBERHARD, V.; ULRICH, J. G.: Ausbildungsreife – Auch unter den Fachleuten ein heißes Eisen. BIBB-Leitartikel, Bonn 2005, [www.bibb.de/de/21840.htm](http://www.bibb.de/de/21840.htm)  
KATH, F.: Mehr Ausbildung durch verkürzte oder gestufte Ausbildungsberufe? In: BWP 34 (2005) 3, S. 5–8  
KONSORTIUM BILDUNGSBERICHT-ERSTATTUNG (Hrsg.): Bildung in Deutschland. Bielefeld 2006  
REIBIG, B.; GAUPP, N.; HOFMANN-LUN, I.; LEX, T.: Schule – und dann? München 2006  
SENGENBERGER, W.: Struktur und Funktionsweisen von Arbeitsmärkten. Frankfurt/New York 2006  
SOLGA, H.; WAGNER, S.: Die Zurückgelassenen – die soziale Verarmung der Lernumwelt von Hauptschülerinnen und Hauptschülern. In: BECKER, R.; LAUTERBACH, W. (Hrsg.): Bildung als Privileg? Wiesbaden 2007, S. 187–215  
UHLY, A.: Der berufsstrukturelle Wandel im dualen System der Berufsausbildung. In: Walden, G. (Hrsg.): A. a. O.  
UHLY, A.: Weitreichende Verbesserungen der Berufsbildungsstatistik ab April 2007. In: KREKEL, E.; UHLY, A.; ULRICH, J. G. (Hrsg.): Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2006